

Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis pro Quartal:
bei der Post abgeholt 76 Pfg.,
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Wöchentl. Gratisbeilage: Kuchelt
instr. Unterhaltungsblatt

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Höhr-Grenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirke
und Selters

Annahme von Inseraten bei
J. S. Zink in Ransbach,
Kaufmann & Drägermann in Wiesbaden
in der Expedition in Höhr.

Inseratengebühr 15 Pfg.
die kleine Zeile oder deren Raum.

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von S. Rühlmann in Höhr.

No. 38

Veranschlagt Nr. 90,
Höhr.

Höhr, Dienstag, den 31. März 1914.

37. Jahrgang

Für das 2. Quartal 1914

laden wir hiermit zum Abonnement auf
das Dienstags, Donnerstags und
Samstags erscheinende

„Bezirks-Blatt“

mit der wöchentlichen Gratis-Beilage

Illustriertes Unterhaltungsblatt 8-seitig
höchst ein.

Bestellungen wolle man gefälligst auswärts
bei jeder nächstgelegenen Postanstalt oder bei
den Landbriefträgern machen.

In Höhr, Grenzhausen, Hachenburg,
Gilbert, Marain, Freilingen, Wolfertingen,
Wandersbach und Hörsenbach werden Bestellungen
durch unsere Boten und in der Expedition angenommen.

Abonnementspreis pro Quartal: bei der Post
abgeholt 76 Pfg., durch unsere Boten oder durch die Post
in's Haus geliefert 1 Mark.

Um recht zahlreiches Abonnement bittet die
Geschäftsstelle des Bezirksblatt.

Bekanntmachungen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die von der Ueber-
landzentrale bei dem Vermessen der Hochspannungs-Ge-
leitung gesetzten **Wichtungspfähle** und **Wegzeichen**
nicht entfernt oder verändert werden dürfen, da es
für die Ueberlandzentrale nicht allein erhöhte Kosten verur-
sacht, wenn die Wichtungspfähle und Wegzeichen entfernt oder
verändert werden, sondern auch eine ganze Menge Schwierig-
keiten entstehen, da alsdann wieder ganz neu vermessen und
abgepfählt werden muß.

Höhr, den 20. März 1914.

Der Bürgermeister:
Dr. Arnold

Zufolge Allerhöchsten Erlasses des Herrn Ministers
für Handel und Gewerbe in Berlin vom 10. März ds. J.
hat derselbe in Abänderung der Bekanntmachung betreffend
die **Bezirke der Königl. Gewerbeinspektion**
im Regierungsbezirk Wiesbaden vom 17. März 1911 be-
stimmt, daß vom 1. April 1914 im Regierungsbezirk Wies-
baden eine neue Gewerbeinspektion mit dem Amtssitz in
Montabaur errichtet wird. Derselbe umfaßt den Ober-
und Unterwesterwaldkreis sowie den Kreis Westerburg.

Höhr, den 26. März 1914.

Der Bürgermeister:
Dr. Arnold.

Am Donnerstag, den 2. April ds. J., Nach-
mittags 5½ Uhr findet auf dem Bürgermeisteramt eine

Sitzung der Gemeindevertretung

statt, zu welcher die Mitglieder der Gemeindevertretung und
des Gemeinderates hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über die Gültigkeit der Gemeindever-
treter-Ergänzungswahl am 16. März 1914,
2. Bewilligung der Kosten zur Befestigung zweier Ver-
kehrshindernisse und zur Befestigung einer Böschung
sowie zur Herstellung einer Betriebseinrichtung in der
Badeanstalt,
3. Errichtung einer Gemeindegasse am Bahnhofe,
4. Vorlage des abgeänderten Kostenanschlages betreffend
die Weiserstraße,
5. Einziehung eines Wegebeitrages,
6. Beitritt zum Nassauischen Verkehrsverband,
7. Mitteilungen.

Die Herren Gemeindevertreter werden zu dieser Sitzung
mit dem Hinweise geladen, daß die Richterscheitungen sich den
gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Höhr, den 28. März 1914.

Der Bürgermeister:
Dr. Arnold.

Provinzielles und Vermischtes.

Höhr, 30. März. Der Gemeinderat wählte in seiner Voll-
sitzung am 26. d. M. die Schulamtsbewerberin Fr. Marianne
Thoma aus Limbich einstimmig unter 18 Bewerberinnen für
die am 1. April eingerichtete Stelle einer technischen Lehrerin
im Handarbeits-, Turn- und Haushaltungsfach.

Freilingen, 27. März. In letzter Nacht wurden
einem hiesigen Jäger eine Anzahl Rehgeweihe, die in einer
Gartenhalle hingen, gestohlen.

Hachenburg, 28. März. Herr Gendarmerie-Wach-
meister Schling ist zum 1. April nach Niederreifenhausen
(Kreis Wiedertopf) versetzt. An seine Stelle tritt Herr
Gendarmerie-Wachmeister Jagdhuhn von Marienberg.

Zur Herstellung eines zweiten Geleises der Strecke
Westerburg-Erbach sind in der dem Abgeordnetenhaus zu-
gegangenen Sekundärbahnvorlage 238 000 Mark für Grund-
erwerb vorgesehen.

Aus Kuchel, 26. März. (75 Jahre im Dienst)
der Familie Bogler in Henbach im Kreise Schlachten steht
der Dienstknecht Konrad Baus am 27. März d. J. Der
Jubililar ist 90 Jahre alt, munter und keusch.

Dortmund, 26. März. (Eisenbahnunfall.) Auf
dem Bahnsteig 5 des Hauptbahnhofes ereignete sich ge-

stern abend kurz nach 7 Uhr bei der Abfahrt des Kölner
D-Zuges eines bedauerlichen Unglücksfalls. Als der Zug
sich schon in Bewegung gesetzt hatte, wollte sich der Werk-
meister Jakob Herz von hier noch einmal von seinem Besuch
verabschieden. Hierbei kam er zu Fall und geriet zwischen
Trittbrett und Bahnsteig. Der Zug mußte zum Halten ge-
bracht werden, um den Unglücklichen aus seiner Lage zu
befreien. Ein Arzt leistete dem Schwerverletzten die erste
Hilfe und sorgte für die Ueberführung ins Krankenhaus.

Vom Oberwesterwald, 28. März. Da die Holz-
versteigerungen im großen ganzen zu Ende sind, so läßt sich
ein kleiner Ueberblick über die Holzpreise gewinnen. Zu
Anfang wurden recht hohe Preise erzielt, so daß die Kasten
Buchscheidholz an 38 bis 45 Mk. kam, das Reiserholz in
Raummetern aufgesetzt die Häuser zu 6 bis 11 Mk.; die
übrigen Holzarten erzielten bedeutend niedrigere Preise.
Das Eichen-Stammholz, welches hierum nicht viel vorhanden,
wurde sehr teuer. Die zuletzt abgehaltenen Versteigerungen
können keinen einheitlichen Preisatz aufweisen; nur ist zu
bemerken, daß die Holzarten zu äußerst niedrigen Preisen
verkauft wurden.

Wie bekämpft man das Unkraut. Diese
Frage tritt wieder an jeden Landmann heran, wenn die
Saat in Pflanzbeeten beginnt und gleichzeitig die
vielen Schmarotzer auch aus dem sorgfältig bestellten Acker
lustig emporkriechen. Man kennt nun ja verschiedene Mittel
zu ihrer Bekämpfung, wie Eisenvitriol und Kaltschlamm.
Doch haben diese Mittel den Nachteil, — besonders der Kalt-
schlamm, — daß sie auch die Nutzpflanzen angreifen und zum
Teil schädigen. Dieser Nachteil ist bei bedeutend erhöhter
Wirkung gegen Unkraut vermieden bei „Euprazotin“,
einem Mittel, das von der Firma „Chemische Fabrik Ludwig
Weyer“ in Rating hergestellt wird. Ueber den Wert dieses
Mittels liegen eine Anzahl sehr günstiger Urteile von land-
wirtschaftlichen Behörden vor, von denen das des Landwirt.
Institutes der Universität Gießen hier angeführt sei. „Der
Erfolg war ein ganz vorzüglicher. Obwohl die Heberich-
pflanzen schon in Blüte standen, wurden sie sämtlich von
der Lösung so stark angegriffen, daß sie nach zwei Tagen
vollkommen vernichtet waren. . . Das Euprazotin hat vor
dem Eisenvitriol den Vorteil, daß man keine Aufschüttungsgefäße
benötigt, da es in flüssigem Zustande geliefert wird.“ Das
Mittel wirkt gleich vernichtend auf Heberich, Disteln, Acker-
senf, Kornblume, Kornrade, Mohr und andere Unkräuter,
(Hirtentäschel etc.). Jeder Landmann verlange daher in
seinem eigenen Interesse sofort nähere Mitteilungen und
Prospekt von obengenannter Firma.



Frühlings Erwachen

findet uns gerüstet mit wunderbar prächtigen, in jeder

- | | |
|--|-------|
| Nr. 1. Chromleder, Lackkappen,
schicke amerikanische Form | 7 90 |
| Nr. 2. Chromleder, Lackkappen | 7 50 |
| Nr. 2. Echt Chevreau, 12 50
Lackkappen | 10 50 |
| Nr. 3. Neueste Goodyear-Welt-
Modelle, schwarz und farbig | 12 50 |
| Nr. 4. Grau oder braun Che-
vreau, entzückende Modelle | 13 50 |
| Nr. 5. Chromleder, Lackkappen | 8 50 |
| Nr. 6. Braun Chevreau | 8 90 |
| Nr. 7. Grau echt Chevreau mit
Stoffeinsatz | 7 50 |
| Nr. 8. Lack, schwarzweiss kariert
Stoffeinsatz | 8 90 |

Knaben-, Mädchen-, Kinderstiefel
Gediegene, naturgemäße Formen
Hausschuhen aller Art
Sportschuhe und -stiefel höchst preiswert!

Preisliste vollendet schönen Condor-Mode-Formen

- | | |
|---|-------|
| Nr. 9. Braun und schwarz
Chevreau oder Lack | 8 90 |
| Nr. 9. Braun Kalbleder,
beige oder grau Nubuk mit
schwarzem Lackblatt | 10 50 |
| Nr. 10. Lack, Riemenschnürung | 9 50 |
| Nr. 11. Chromleder, Lackkappen,
moderne Ausstattung | 8 50 |
| Nr. 11. Echt Boxcall, ohne
Lackkappen | 11 50 |
| Nr. 12. Solides Boxleder, neue
amerikanische Form | 8 90 |
| Nr. 12. Braun Chevreau | 9 50 |
| Nr. 13. Neueste Goodyear-Welt-
Modelle, schwarz und farbig | 12 50 |

Condor - Patent - Schnürstiefel
D. R. P. 174 209. Wird nie geschnürt! Stets
geschnürt! Gleich elegant, wie bequem!
19 50 17 50 15 50 13 50 12 50 11 50

Koblenz:
Tel. 1638.

Schuhwarenfabrik
Conrad Jack & Cie
Verkaufsstelle: Conrad Jack & Cie

Firmung Nr. 27
Fische Jesuitenplatz



Provinzielles und Vermischtes.

Aus der Eifel, 27. März. (Tannenzapfen.) In den Eifeler Wäldern bildet der diesjährige reiche Zapfenbehang der Nichten für manchen lohnenden Verdienst. Sächsisch-Preussische Arbeiter suchen die reiche Zapfenernte zu bergen. Die kühnen Kletterer schwingen sich oft, um Zeit zu sparen, auf den höchsten Spitzen von einer Nichte zur anderen. Für den Zentner Zapfen werden vier Mark gezahlt. Bei einigermaßen günstiger Witterung kann ein fleißiger Arbeiter pro Tag zwei bis drei Zentner pflücken. Wagonweise werden die Zapfen zu den „Klenganstalten“ (es sind das Anstalten zur Gewinnung der Samenförner aus Nichten- und Tannenzapfen) versandt, wo mittels Sonnenstrahlen, erhitzter Luft oder Wasserdampf die Zapfen geöffnet und so die Samenförner gewonnen werden.

Die Jagden in der Eifel werden mit jedem Jahr teurer. Dieser Tage wurde die Jagd der Gemeinde Münsterfeld neu verpachtet, und, wie anderwärts in der Eifel, wurde auch hier für die Waldjagd eine bedeutend höhere Pacht erzielt wie bisher. Mit einer Entschädigung für Wildverbiß und Unterhaltung eines Drahtzaunes kommt der Jahresertrag für die Gemeinde auf fast 8000 Mk. zu stehen gegen knapp 4000 Mk. in früheren Jahren. Das Waldgebiet umfaßt nahezu 4000 Morgen.

Wiesbaden, 30. März. Wie die Intendanz der königlichen Schauspiele mitteilt, ist der Aufenthalt des Kaisers in Wiesbaden endgültig auf die Zeit vom 13. bis 18. Mai festgesetzt; während dieser Zeit werden die alljährlichen Mai-festspiele im hiesigen Hoftheater stattfinden.

Die Fertigstellung des zweiten Geleises der Strecke Limburg—Frankfurt macht sich bereits angenehm bemerkbar. Es wurde nämlich die Einlegung eines neuen Gleispaars zwischen Frankfurt und Limburg, zunächst nur für den Sommer, genehmigt. Es handelt sich um die Mittagszüge Frankfurt ab 12.50 Uhr nachmittags, Limburg an 2.04 Uhr. Der Gegenzug verläßt Limburg um 2.19 Uhr nachmittags und trifft um 3.31 Uhr in Frankfurt ein. Die Züge haben gute Anschlüsse von bzw. an alle Westerbahnhöfen, an die Bahnstation und in Niederrhein von bzw. nach Wiesbaden. In Frankfurt sind Anschlüsse von bzw. nach Süddeutschland gesichert. Die Neuerung ist von wesentlicher Bedeutung für den Verkehr.

(Der Ragenfreund.) Eine ungewöhnliche Szene ereignete sich in der Invalidenstrasse in Berlin. Ein Bürger hatte einen anderen ärgern wollen und ein Zeitungsinserat aufgegeben, daß dieser „jedes Quantum Ragen kaufe, das Stück zu fünf Mark“. Es begann nun eine wahre Völkerwanderung nach der Wohnung des unglücklichen Mannes, nicht weniger als 1738 Ragen wurden im Laufe des Tages offeriert! Die Menschenmassen schauten sich auf der Straße, die Polizei hatte alle Hände voll zu tun, Ordnung zu halten. Als die Ragenbesitzer hörten, daß es sich um einen Ragen handle, gab es Radausgeren, die meisten ließen ihre Ragen gleich in dem Hause und stundenlang gab es auf Treppen und Fluren ein ununterbrochenes Rausen und Mähen!

(Ueberfluß und Glend.) Für 30 000 Mk. Champagner wird jede Nacht von 11—2 Uhr in den Ballsälen des Palais

de Danse in Berlin getrunken. Im Asyl für Obdachlose suchen in der gleichen Stadt jede Nacht 3000 Obdachlose eine Schlafstätte. Im Jahre 1900 waren es im ganzen ein und eine Viertel Million Menschen, die dort übernachteten. Darunter befanden sich 3000 Frauen im Alter von über 60 Jahren. Von diesen Greisinnen waren 867 bereits 70—80 Jahre alt. Welch ein Jammerbild eines Kulturstaates! Wo sind die Kinder, welche von diesen Frauen geboren und großgezogen worden? 3000 Frauen, die kein Stücklein Brot fanden für den Abend und kein Bett für die Nacht, und im Palais de Danse trinkt man in drei Stunden für 30 000 Mark Champagner.

(Die Schnelligkeit der Bureautratie.) Ein häßliches Geschickchen wird dem Dresdener Anzeiger aus einem westböhmisches Bezirke berichtet. Ein Vater, der sich weigerte, sein Kind in den Religionsunterricht zu schicken, legte gegen eine Aufforderung des Bezirksschulrates Rekurs ein, wobei die Sache bis an das Unterrichtsministerium ging. Vor kurzem fiel nun die Entscheidung, und der Bezirksschulrat wurde beauftragt, dem Vater des Kindes vorzuhalten, daß er das Kind in die Religionsstunde schicken müsse. Der Bezirksschulrat hat auf diesen Auftrag geantwortet, daß dies nicht mehr möglich sei, da das Kind sich inzwischen — verheiratet habe.

Hannau, 30. März. Auf fürchterliche Weise beging die Frau des Bureauassistenten Hagemann Selbstmord. Nachdem sie sich mit Spiritus übergossen hatte, legte sie sich in die Badewanne und zündete sich an. Sie verbrannte vollständig.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Hierdurch gestatte ich mir, der verehrlichen Einwohnerschaft von Coblenz und Umgebung bekannt zu geben, dass ich im Hause **Rheinstrasse 25** ein Detail-Geschäft der

Manufaktur-, Weisswaren- u. Wäsche-Branche

eröffnet habe.

Während meiner langjährigen Tätigkeit bei der alten Firma **Schmer & Cie.** habe ich mich mit den obengenannten Branchen auf das Beste vertraut gemacht und hoffe ich, allen Anforderungen, selbst dem verwöhntesten Geschmack, voll und ganz gerecht zu werden.

Es wird mein Bestreben sein, die neuerworbene Kundschaft zu erhalten und dieselbe in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Indem ich noch bitte, meinem Unternehmen, das auf nur solider und reeller Basis aufgebaut ist, die nötige Beachtung angedeihen zu lassen zeichne ich

mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Schäfer, Coblenz.

Der Kampf um das Majorat.

Roman von Ewald Aug. König.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

9. Kapitel.

Gewaltig tobte der Haß in der Seele Eduards, so sehr und ungeschminkt war ihm noch nie die Wahrheit gesagt worden.

Er hatte nicht erwartet, daß Baron Dagobert in seine Intriguen eingeweiht sein würde und darum geglaubt, sich auf die frühere Freundschaft berufen zu dürfen; ihm war die Wiederanknüpfung der damaligen Verhältnisse so leicht erschienen und nun mußte er diese herben Erfahrungen machen.

Das Wort Schurke war ihm ins Gesicht geschleudert worden, die größten Beleidigungen hatte er sich gefallen lassen müssen, jetzt ärgerte es ihn, daß er nicht energischer dagegen aufgetreten war.

Nur an Rache dachte Eduard noch, niedertreten und vernichten wollte er den Mann, den er glühend haßte.

Wie aber konnte er diese Absicht erreichen? Vergeblich zerbrach er sich den Kopf darüber, während er den Weg zu dem Hotel, in dem er speiste, verfolgte, er fand keine befriedigende Antwort auf diese Frage.

Er selbst konnte nach dieser Niederlage nichts mehr unternehmen; die ihm widerfahrene Schmach machte jeden weiteren Versuch einer Annäherung unmöglich, eine andere Person mußte für ihn in den Ring treten, die Person aber, der man volles Vertrauen schenken durfte, war schwer zu finden.

Der Bankier hatte die Frage noch nicht gelöst, als er das Hotel erreichte; noch immer in Brüten darüber versunken, trat er in den Speisesaal, in dem die Gäste schon mit der Suppe beschäftigt waren.

Er hatte sich kaum auf seinen Sitz niedergelassen, als sein Blick auf einen elegant gekleideten Herrn fiel, der ihm gegenüber saß.

Strohfarbenes Haar bedeckte das schmale Haupt, strohfarben war auch der lange Bardenbart, der nach englischem Schnitt lang hinunterfiel, das etwas bleiche, elegante Gesicht umrahmte.

Graf Stephan Morray war eine aristokratische Erscheinung; in seiner Haltung, seiner Redeweise, in jeder Bewegung bekundete er den Edelmann.

„Das trifft sich ja ausgezeichnet“, sagte er, als der Bankier Platz genommen hatte, „ich wollte nach der Tafel Ihnen einen Besuch machen, um ein kleines Geldgeschäft mit Ihnen zu ordnen.“

„Ich stehe zu Diensten“, erwiderte Eduard, mit scheinbarer Ruhe, „haben Sie die Güte, nach Tisch mich zu begleiten.“ Damit war dieses Thema erledigt, man sprach über Tagesereignisse, Politik und andere Dinge, bis die Tafel aufgehoben wurde.

Eduard bot dem Grafen eine Zigarre an, die mit herablassendem Lächeln angenommen wurde.

„Sind Sie bereit, fragte er?“ „Ganz wie Sie wünschen“, nickte der Graf, „das Geschäft wird uns nicht lange aufhalten, ich kann meine Tasse Kaffee später trinken.“

Einige Minuten später verließen die beiden Herren den Gasthof, der Graf war so wohlwollend, seinen Arm in den des Bankiers zu schlingen.

„Wohnen Sie weit von hier?“ fragte Eduard.

„Nein, weshalb wünschen Sie es zu wissen?“

„Weil ich in Ihrer Wohnung eine vertrauliche Unterredung mit Ihnen führen möchte.“

„Oh, bittet Sie, das klingt ja sehr geheimnisvoll“, scherzte Graf Morray, die Brauen leicht zusammenziehend. „Dass ich schon jetzt das Thema dieser Unterredung wissen?“

„Nein, es gibt Dinge und Verhältnisse, über die man auf der Straße nicht reden darf, Herr Graf“, erwiderte der Bankier so ernst, daß sein Begleiter ihn betroffen anschaute.

„Sie wollen mir ein Geschäft vorschlagen?“

„Um, ja“, antwortete der Graf nach einer kurzen Pause, „mein Verwalter schreibt mir, daß er eine Summe Geldes bei meinem Bankier in Wien hinterlegt habe, ich beabsichtige einen Wechsel auf diese Bank zu ziehen, und Ihnen diesen zu übergeben.“

„In welchem Betrage?“

„Vorläufig nur zweitausend Gulden.“

„Sie wollen das Geld noch heute haben?“

„Zarwohl.“

„Und Sie gedenken wahrscheinlich nicht lange mehr hier zu bleiben?“

„Ich vermute es.“

Der Graf blieb stehen und beschäftigte sich mit seiner Zigarre, die plötzlich keine Lust mehr zu haben schien.

„Sie sprechen heute in einem seltsamen Ton“, sagte er unwillig. „Sie hegen doch nicht Mißtrauen gegen mich? Wenn dies der Fall sein sollte, so bitte ich, mir die Ursache anzugeben.“

„Ich habe nur eine Vermutung ausgesprochen, Herr Graf“, unterbrach Eduard ihn, „die Gründe werde ich Ihnen in Ihrer Wohnung nennen.“

„Sie werden also meine Wechsel diskontieren?“

„Ich weiß das noch nicht.“

„Oh, bittet Sie, — dann wende ich mich an einen anderen Bankier.“

„Das steht Ihnen ja immer noch frei, wenn ich das Geschäft ablehnen sollte.“

„Sie sind sehr sonderbar, bester Herr! Weshalb bringen Sie auf eine Unterredung in meiner Wohnung? Wir sind auch in Ihrem Hause ungestört, wenn es sich um ein Geheimnis handeln sollte.“

„Keineswegs! Mein Kommiss ist sehr neugierig, er kennt dieses Geheimnis schon, aber richtiger gesagt, er ahnt es und ich möchte ihn nicht tiefer als gerade nötig ist, darin einweisen.“

Das Antlitz des Grafen war fahl geworden.

Georg Dienz

Löhrstr. 23. Coblenz Fernruf 1365.

Nur gediegen und elegant
in Stoff, Verarbeitung und Sitz

ist meine

Herren- Jünglings- und Knaben- Bekleidung

Herren-Anzüge

Preislagen Mk. 15 18 20 25
bis zu 70 Mk.

Jünglings-Anzüge

Preislagen Mk. 10 12 15 bis zu 48 Mk.

Knaben-Anzüge

Preislagen Mk. 4 6 8 10 bis zu 30 Mk.

Kommunion-Anzüge

in schwarz und blau

Preislagen Mk. 12 15 18 20 bis zu
35 Mk.

Grosse Auswahl!

Bekannt billigste Preise!

Reelle Bedienung.

Bitte um Ihren werten Besuch.

Georg Dienz

Coblenz.

Löhrstr. 23, im früheren Barbara-Kloster.

Ohlendorff's Peru-Guano

„Füllhornmarke“

ergibt höchste Erträge an schmackhaften und gehaltreichen Kartoffeln.

„Hasslachol“
das beste Fussbodenöl
patentamtlich geschützt.

Fussbodenlacke in
verschiedenen Farben
schnell trocknend — sehr haltbar.

- Parkettreinigungsmittel -
Bohnermasse
Alle Artikel zum Hausputz.

Conrad Hasslacher Nachf.
Coblenz, Entenpfuhl 20
Prompter Versand. Tel. 1301.

Lehrling

(intelligenter Junge) für unsere Druckerei/Abteilung per
slofort gesucht.

Paulus & Thewalt, Höhr.

Fichtenstammholz-Verkauf.

Donnerstag, den 2. April 1914,

Morgens 1/10 Uhr anfangend,
werden in hiesigem Gemeindevall

Distrikt „Rüttsch“:

330 Fichten-Stämme zu 75 Festmtr.,

95 Stangen 1r Klasse, 55 St. 2r Kl., 100 St. 3r u. 4r Kl.

Distrikt „Mittelgrossheck“:

10 St. 1r Kl., 55 St. 2r Kl., 290 St. 3r Kl. und
600 St. 4r Kl.

ferner Distrikt „Vordergrossheck“:

15 St. 1r Kl., 230 St. 2r u. 3r Kl., 525 St. 4r Kl.,
1000 St. 5r und 6r Kl. (Bohnenstangen)

öffentlich versteigert.

Anfang Distrikt „Rüttsch“.

Koblenz, den 27. März 1914.

Der Bürgermeister: Schneider.

Nassanische Landesbank Wiesbaden.

Die mündelsicheren vom Bezirksverband des
Regierungsbezirks Wiesbaden garantierten 4%
Schuldverschreibungen der Nassanischen Landes-
bank Buchstabe Z werden vom 23. März bis
11. April 1914 einschließlich

zum Vorzugskurse von 98,50 %

(Börsekurs 99%)

zu dauernder Anlage abgegeben.

Sämtliche Kassen der Nassanischen Landesbank und Spar-
kassen, sowie die meisten Bankgeschäfte vermitteln den Verkauf.

Heirat.

Zwei junge Herren von
auswärts, Ende Zwanziger u.
Anfang Dreißiger, mit Ver-
mögen und fester Existenz,
(hübsche Erscheinungen), suchen
zwei häuslich erzogene Damen.
Ernstgemeinte Offerten unt.
F. M., möglichst mit Bild, an
die Expedition d. Bl.

Ein braver, fleißiger

Tagelöhner

gesucht. Näheres zu erfrag. in der
Exped. d. Bl.

Zwei bis drei

Dreher

gesucht. Zu erfragen in der
Exped. d. Blattes.

Mädchen

kann das Kleidermachen und
Zuschneiden erlernen.

Wo, sagt die Expedition d.
Blattes.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges
jugendliches Lächeln und
kleinlich schüchternes Wesen,
das die Expedition d.
Blattes.

Stiefelpfand-Seife

(die beste Stiefelpfand-Seife),
Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weich und
sammetweich macht. Jede 50 Pfg. bei
Eduard Bruggeler, 5 1/2 r.

Provinzielles und Vermischtes.

München, 26. März. (Eine Bauerntragödie) hat
am 20. d. M. vor dem Schwurgericht München ihren Abschluß
gefunden. Der alte Bauer Nigler in Klein-Seeheim bei
Miesbach (Oberbayern) hatte zwei von ihm finanziell ab-
hängige Bauern zum Meineid gezwungen, den einen gegen
Herausgabe einer gepfändeten Lederhose, den andern um
20 Mk. Der alte Nigler und ein Sohn, sowie die beiden
vorverurteilten Bauern wurden vorige Woche in dieser Sache
wegen Verleitung zum Meineid, Beihilfe dazu und Meineids
zu Zuchthaus verurteilt; ein anderer Sohn Niglers, Joseph,
hatte aber auch noch die Gelegenheit einer Dorfrauferei dazu
benutzt, um zwei mit den Niglerischen verfeindete Männer,
den Wirt Veit und den Bauer Moser von Neunkirchen
umzubringen. Er lockte bei einer Rauferei die beiden
Gegner durch höhnische Zurufe aus einer Gruppe heraus,
schwang einen Stock als Angriffswaffe, stach aber dann
einen nach dem andern mit einem heimlich hinter dem
Rücken bereitgehaltenen Messer nieder. Das Schwurgericht
München verurteilte Joseph Nigler wegen Mordes zum
Tode und wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu zehn
Jahren Zuchthaus.

„Glauben Sie? Also betrifft es mich persönlich?“

„Allerdings.“

„Dann, ich weiß zwar nicht — indessen etwas besonderes
kann es nicht sein. In dieser Straße wohne ich, wir werden
gleich am Ziel sein.“

„Es ist kein gräßliches Quartier“, sagte Eduard, als
sie vor dem Hause eines Sattlers stehen blieben.

„Nein in der Tat nicht“, erwiderte Graf Morray, „aber
ich fand nichts Besseres, und im Hotel war mir die Wohnung
zu geräuschvoll. Zwei Zimmer in der Pelletage, nicht ein-
mal komfortabel möbliert, indessen, da ich außer nichts selten
zu Hause bin, genügen sie mir.“

Der Graf und der Bankier stiegen eine enge steile
Treppe hinauf, der Graf öffnete eine Tür, und ließ seinen
Begleiter in ein hübsch, aber einfach ausgestattetes Zimmer
eintreten.

„Nehmen Sie Platz“, sagte er, auf den Divan deutend,
„Sie dürfen sich nicht mit prüfendem Blick umschauen, der
Ordnungswirt meiner Hauswirthin habe ich einen Riegel vor-
geschoben, ich will mir nicht meine Papiere durchstöbern lassen.“

„Sie werden triftige Gründe haben, das zu verhindern“,
spottete Eduard, den Blick fest und durchdringend auf ihn
heftend, „der Kellner Joseph Gundel wird bereits stiefbrief-
lich verfolgt.“

Graf Morray prallte zurück, als ob ein Blitzstrahl vor
ihm niedergefahren sei; mochte er auch auf unliebsame Eröff-
nungen gefaßt gewesen sein, — das hatte er nicht erwartet.

Gleichwohl fand er bald seine Fassung wieder, das Blut
schloß ihm jäh in die Wangen, ein Bornesblitz zuckte aus den
halbgeschlossenen Augen.

„Was wollen Sie damit sagen?“ fragte er scharf. „Was
habe ich mit dem Kellner zu schaffen?“

Eduard hatte die Wiener Zeitung aus der Tasche geholt.
„Lesen Sie die amtlichen Bekanntmachungen“, sagte er,
indem er dem Grafen das Blatt überreichte. Das Signale-
ment stimmt ganz genau.“

Graf Morray hielt den starren Blick lange auf den
Stiefbrief gefestigt, dann warf er das Blatt auf den Tisch.

„Ich begreife nicht, wie Sie den Stiefbrief auf mich be-
ziehen können“, erwiderte er zornig. „Es ist allerdings nicht
schmeichelhaft für mich, daß ich mit diesem Kellner Ähnlichkeit
habe, aber man findet das ja häufig, ich selbst bin schon ein-
mal einem Doppelgänger begegnet, der eine ganz frappante
Ähnlichkeit mit mir hatte.“

Ein ironisches Lächeln umzuckte die Lippen Eduards,
während er die Zeitung zusammenfaltete.

„Sie werden mich durch solche landläufige Redensarten
nicht irreführen“, sagte er achselzuckend. „Erinnern Sie sich,
daß ich Ihnen bereits einen Wechsel diskontiert habe, und
Sie werden begreifen, daß es nun in meinem Interesse läge,
die hiesige Behörde auf diesen Stiefbrief aufmerksam zu
machen.“

„Herr wenn Sie das wagen —“

„Lassen Sie mich ausreden, Herr — Graf. Sie würden mir
beweisen müssen, daß Sie in der Tat der Graf Stephan
Morray sind, und daß Sie in Ungarn die Güter besitzen,
von denen Sie bei jeder Gelegenheit reden. Diesen Beweis
zu fordern, bin ich als Ihr Gläubiger berechtigt und auf Grund
dieses Stiefbriefs könnte unsere Behörde Sie dazu zwingen. Ich
werde das nicht tun, Sie sogar noch schützen und unterstützen,
wenn Sie meiner Hand ein gehorames Werkzeug sein
wollen.“

Das feste energische Auftreten des Bankiers verschlehte
den beabsichtigten Eindruck nicht, der Graf wanderte mit
großen Schritten auf und ab und vermied es ängstlich, dem
Blick Eduards zu begegnen.

„Dieses Wiener Blatt ist hier wenig verbreitet“, fuhr
der letztere nach einer Pause fort, „gleichwohl kann es in
die Hände eines Beamten fallen, der Sie kennt, dann wird
die Farbe ihres Haars zum Verräther an Ihnen. Mein
Kommissar möchte mich heute vormittag auf den Stiefbrief und
auch zugleich auf Sie aufmerksam, ich habe ihm Verschwiegen-
heit befohlen, er wird schweigen, weil er von mir abhängt.
Haben Sie viele Bekannte hier?“

„Nein“, erwiderte der Graf, indem er stehen blieb und
mit finsternem Blick durch das Fenster schaute.

„Sie müssen verschwinden und in einer anderen Ge-
stalt zurückkehren.“

„Unter anderem Namen? Meine Papiere sind in
Ordnung; wollte ich einen anderen Namen führen, so müßte
ich einen Paß haben, der auf ihn lautet.“

„Könnten Sie dieses Papier sich nicht verschaffen?“

„Nein.“

„Na, dann müssen Sie Ihren Namen behalten“, sagte
der Bankier nach kurzem Nachdenken. „Weshalb sollte es
nicht zwei Grafen Morray geben können? Vettern vielleicht,
die eine gewisse Familienähnlichkeit miteinander haben? Sie
sind noch nicht lange hier, und wie Sie sagen, wenig be-
kannt, die Kreise, in denen Sie bisher verkehrt haben, müssen Sie
meiden, in der großen Stadt kann Ihnen das nicht schwer fallen.“

Graf Morray hatte sich in einen Sessel geworfen, er holte
sein Etui aus der Tasche und zündete sich eine neue Zigarre an.

„Wollen Sie mir sagen, was Sie von mir verlangen?“
fragte er mit heiserer Stimme. „Die Richtigkeit Ihrer Ver-
mutungen erkenne ich keineswegs an, aber es wäre möglich,
daß Ihre Pläne mir zufallen, in diesem Falle ließ sich viel-
leicht ein Bündnis schließen, das natürlich auf Gegenseitigkeit
beruhen müßte.“

„Gegen diese letztere Bedingung läßt sich nichts einwen-
den“, nickte Eduard, ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich in
diesem Falle Sie schützen und beschützen werde, außerdem er-
öffne ich Ihnen, wenn Sie es richtig anzugreifen wissen,
eine Goldgrube, aus der Sie mit vollen Händen schöpfen
könnten. Spielen Sie?“

Leidenschaftlich!

„Verstehen Sie auch das „Corriger la fortune?“

„Diese Frage ist beleidigend“, fuhr der Graf auf.

„Keineswegs, ich muß klar sehen, um meinen Plan ent-
werfen zu können. Sie werden mit einem reichen Mann be-
kannt werden, der früher ein leidenschaftlicher Hazardspieler
war; es ist mein Wille, ihn zu ruinieren.“

„Finanziell?“

Fortsetzung folgt.

Beginn:
Sonntag, 28. März.

Eine wichtige Mitteilung

Beginn:
Sonntag, 28. März.

an das kaufende Publikum von Coblenz und Umgebung:

TOTAL-AUSVERKAUF

wegen Aufgabe sämtlicher garnierter Kinder-Garderobe Größe 0-10

Während dieser Zeit gewähre ich folgende Rabatte:

Auf alle Blusen-Anzüge, in
Woll- und Wasch-Stoff

ein Rabatt von **50%**

Auf alle Prinz Heinrich-An-
züge

ein Rabatt von **25%**

Auf alle übrigen Neuheiten in der
Knaben-Garderobe

ein Rabatt von **10%**

Ausgenommen davon sind „Original-Kieler-Anzüge“ und „gestrickte Knaben-Anzüge“.

Benutzen Sie nach Möglichkeit dieses Angebot zur Deckung Ihres Bedarfes.

Eine solch billige Kaufgelegenheit wird Ihnen nicht sobald mehr geboten.

EMIL WOLFF, COBLENZ.

Beginn:
Sonntag, 28. März.

Am Jesuitenplatz.

Beginn:
Sonntag, 28. März.

Joh. Roth, Coblenz

Gegr. 1846 Entenpfuhl 10 Fernspr. 484

Verlobten

bietet
eine reiche Auswahl gediegener zeitgemässer

Wohnungs-Einrichtungen

zu anerkannt billigsten Preisen, bei Gewähr für tadell. Verarbeitung.

Zusammenstellung

einiger Ausstattungen.

3 Zimmer: Speisezimmer, Schlafzimmer, Küche

 M. 1200 M. 1340 M. 1500 M. 1630

4 Zimmer: Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küche

 M. 1650 M. 1875 M. 2000 M. 2250

5 Zimmer: Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnsalon, Schlafzimmer, Küche

 M. 2275 M. 2500 M. 2775 M. 2900 usw.

6 Zimmer: Speisezimmer, Herrenzimmer, Salon, Schlafzimmer, Fremdschlafzimmer, Küche

 M. 3200 M. 3450 M. 3650 M. 4000 usw.

Weitere Ausstattungen in elegantester, bester Ausführung von
 M. 5000 M. 12000 usw.

Franko Lieferung.

Besonders preiswert: Gardinen, Dekorationen, Teppiche, Läufer, Tapeten, Linoleum.

Kein Vater

dem die Zukunft seines Sohnes oder seiner Tochter am Herzen liegt, versäume es, denselben eine wirklich gebiegene kaufmänn. Ausbildung angedeihen zu lassen.

Die Eltern werden gebeten, persönlich kostenlos Rat einzuholen.

Priv. Handelschule
von Bernd Böhne, Neuwied,
Bahnhofstr. 71. Fernspr. 432.
Gegr. 1905. Prospekt frei.

Für Saat

empfehle
Dicke Bohnen,
echte holl.

Saatwicken,
prima Königsberger.

Kleesamen,
garantiert seidefrei, roten, schwedischen und ewigen.

Gras-Samen,
für Bleichwiesen
sowie sämtliche

Gemüse- u. Blumen-Samen

der Firma Liebau & Co.,
Hoflieferant Erfurt.

Alleinige Niederlage für Höhr:

Eduard Bruggaier.

Feuer

Alte A.G. sucht Vertreter, hohe
Prov. evtl. Fixum. Off. Exp. d. B.

Todes-Anzeige.



Heute verschied sanft und ergeben,
versehen mit den Heilmitteln der
kath. Kirche, unser lieber Vater und
Schwiegervater, der

Brennereibesitzer

Heinrich Lainck Vissing

infolge Altersschwäche im 77. Lebens-
jahre.

In tiefer Trauer:

Clemens Bayer,
Rechtsanwalt u. Notar,
Frau Fine Bayer

z. Zt. Wülten i./Westf.,
den 28. März 1914.

Bekanntmachung.

Der Gerichtsvollzieher **Wette** in Grenzhausen ist an
folgenden Tagen der Woche in seinem Geschäftsfloze Bahn-
straße Nr. 4 u. sprechen:

Sonntags von 8 bis 9 Uhr vormittags

Dienstags " 8 " 11 " "

Freitags " 8 " 11 " "

Königliches Amtsgericht Höhr-Grenzhausen.